

Fürth, Theaterstraße



Theaterstraße 9



Das dreigeschossige klassizistische Wohnhaus wurde 1827 erbaut. 1923 kaufte es Jakob Bernstein (1867–1927 [NF VIII.136]). Als das Wohnhaus, Hofhaus mit Werkstatt und Hof, 550 qm, Plan-Nr. 684 am 16.1.1941 zwangsversteigert wurde, waren die Eigentümer, seine Witwe Witte Bernstein unbekanntem Aufenthalts und die Tochter Malka Piller (*1905 Fürth) in Paris. Das Haus wurde 1950 an den Sohn Samuel Bernstein (*1900) zurückerstattet, er verkaufte es 1951 um 35.300 DM. Das Haus wurde 1953 erweitert.

Kataster 20. – NF, S. 391. – Habel, S. 394.

Theaterstraße 30



Das erste Haus an dieser Stelle war ein 1794 erbautes schlichtes Traufhaus. 1850 ließ Zichorienfabrikant Aaron Feistmann (1812–1880 [AF w940]) einen Felsenkeller bauen. Er verkaufte dieses Haus vermutlich bevor er 1860 Fürther Freiheit 10 erwarb. 1865 ließ Kaufmann Josef Scheuer das Haus als dreigeschossiges spätklassizistisches Wohnhaus völlig umbauen. Scheuer war am 5.11.1789 als Jesaja Neckarsulmer in Fürth geboren. Er hatte sich am 31.7.1811 in Fürth katholisch taufen lassen. Als er 1812 die Erlaubnis zur *Mandelrübenfabrikation* erhielt, besaß er 2.600 Gulden. 1867 war seine Witwe Anna Margaretha Scheuer Eigentümerin, 1872 gehörte Theaterstraße 30-32 den Söhnen Johann Heinrich Friedrich und Johann Mathias Scheuer, 1880 dem Privatier Friedrich Scheuer, 1890 Johann Heinrich Friedrich Scheuer, 1900 Eveline Scheuer, 1910 Georg Josef Scheuer und 1910 schließlich der Witwe Anna Scheuer in Berlin.

Wunschel. – StadtAF, Fach 168/3. – Schraudolph, S. 148 f. – Habel, S. 398. – AF.

Theaterstraße 36



1887



um 1930



Den Bauplatz Plan-Nr. 701a und 701b kaufte die Kultusgemeinde am 8.11.1839 um 15.000 Gulden von Ernst Michael Friedrich Bauer und Dorothea Kundinger. Darauf errichtete sie das neue Hospital mit Wasch- und Totenhaus, Holzremise, Gattern und Garten in der damaligen Theatergasse 234. Am 1.11.1846 wurde das von Architekt Wilhelm Ney geplante und mit Kosten von 19.056 Gulden fertiggestellte Hospital eingeweiht. Im Erdgeschoss befand sich die *Hospitalschul* (Haussynagoge). Die Kosten des zunächst zweigeschossigen Baues wurden hauptsächlich durch Spenden von Gemeindemitgliedern, besonders der Familie Königswarter getragen. Am 30.6.1860 kaufte die Gemeinde den Wurzgarten Plan-Nr. 702 (reserviert für Hausnummer 34) des Gärtners Johann Michael Polster um 2.650 Gulden. 1864 wurde das Hospital mit Kosten von 12.000 Gulden um ein Stockwerk erhöht. 1895 wurde nach einem Brand das Walmdach erneuert. 1911 ermöglichten Stiftungen, besonders des Herrn Jakob Mack (Fürth 1845–1912 New York), dem Sohn des ehemaligen Spitalarztes Dr. Wolfgang Mack (1808–1883 [AF w279]) die Einrichtung eines modernen Operationssaales im Hospital. 1914–1918 wurde das Israelitische Hospital als Lazarett genutzt. 1927/28 wurden die Operationsräume des isr. Hospitals modernisiert, ein Röntgenapparat angeschafft und eine Dampfheizung installiert. Es gab 45 Betten. 1929 wurden Wände, Küchen, Bäder gefliest, Dampfheizung und ein elektrischer Speisenaufzug eingebaut, alle Zimmer erhielten Kalt- und Warmwasser etc. Es herrschte freie Arztwahl, das Haus wurde streng koscher geführt. Das Haus mit Hospitalsynagoge, Waschküche, Bügelraum, Leichenkammer und Gärtchen, Plan-Nr. 701 wurde am 4.7.1942 der *Reichsvereinigung der Juden in Deutschland* übertragen. Am 25.11.1943 wurde das Israelitische Hospital geschlossen und an die Stadt Fürth übergeben. Es wurde 1955/56 zurückgegeben, jetzt befinden sich Wohnungen darin.

Kataster 9: v. Bauer u. Kundinger um 15.000. – Sax, S. 50: v. Bäckermeister Kundinger. – Fronmüller, S. 276, S. 334. – Habel, S. 400. – NJBF 1938, S. 6. – NJBF 1990, S. 41. – Ophir/ Wiesemann, S. 180. – Ohm, Juden, S. 238. – Histor. Foto 1887 StadtAF B233. – Histor. Foto um 1930 Lotter Nr. 1384.